

Die Osterwoche.

Die letzte Woche vor dem Auferstehungsfeste wurde besonders aus der ganzen Fastenzeit hervorgehoben. Sie erhielt den Namen bei den Lateinern: hebdomas magna vel Paschalis, d.h. grosse oder Osterwoche. Eine Erklärung von dieser allgemeinen Benennung gibt uns Chrysostomus. Er sagt in seiner Predigt über den ersten Vers des 145. Psalm: (*Chrysost opera omn. ed. Montfaucon. tom V. Parisiis 1724*) «Wir nennen diese Woche die Grosse, nicht weil die Tage derselben grösser sind als alle übrigen, denn es gibt andere, die länger sind. Auch nicht deswegen, weil sie mehr Tage als die andern Wochen hat, denn die Wochen sind gleich, sondern weil in derselben von dem Herrn so grosse Dinge getan worden sind. In dieser Woche nämlich, welche die grosse heisst, ist die langwierige Tyrannei des Teufels zerstört, der Tod vernichtet worden. Jener Starke ist gebunden und seine Macht ist ihm entrissen worden. Die Sünde ist weggenommen, das Paradies steht offen, der Himmel ist zugänglich gemacht, die Menschen sind mit den Engeln vereinigt, die Scheidewand nieder gerissen und der Vorhang weggenommen worden. Der Gott des Friedens hat den Frieden in den Himmel und auf die Erde gebracht.» – In Beziehung auf diese grosse Woche wird in dem 17. Kapitel der apostolischen Konstitutionen verordnet: «An den Tagen der Passah sollt Ihr also fasten, und zwar von der zweiten Ferie beginnen, bis zur sechsten, und an den sechs Sabbaten nur Brot, Salz, Gemüse und Wasser auf den Tisch bringen. An diesen Tagen enthaltet Euch des Weins und Fleisches, denn es sind Tage der Trauer und nicht der Feste. Jedoch an der sechsten Ferie und am Sabbat bleibt ganz nüchtern. Weil Ihr so feste Kraft habt, dass Ihr es ertragen könnt, so geniesset durchaus gar nichts bis zum nächtlichen Hahnenschrei. Wenn Jemand aber aus Körperschwäche beide Tage nicht sollte mit einander verbinden können, so halte er wenigstens den Sabbat.»

Es wurde durch ein besonderes Gesetz verordnet, dass alle Gerichtsverhandlungen in dieser Woche still stehen sollten, denn die Fürsten betrachteten sie als eine Zeit, welche sie an Gnade und Barmherzigkeit mahne. Im Jahre 367 wurde ein Gesetz erlassen, dass allen Gefangenen, ausser den schweren Verbrechern, die Ketten abgenommen werden sollten, und leicht liessen sich in der Osterwoche die Kaiser zur Begnadigung der Verbrecher bewegen. Chrysostomus redet von dieser Zeit in seiner schon vorher angeführten Predigt über den 145. Psalm und sagt: «Nicht allein wir ehren diese Woche, sondern auch die Beherrscher unseres ganzen Weltteils. Und sie vernehmen dieselbe nicht nur so obenhin, denn sie haben den Stillstand aller öffentlichen Verhandlungen der Städte geboten, damit sie, frei von Sorgen, alle diese Tage mit geistigen Dingen zubringen könnten. Daher haben sie die Türen des Forums geschlossen und den Befehl erlassen, dass alle Streitigkeiten und Zänkereien, aller Zwist und die Todesstrafen aufhören sollen; solange sollen die Hände der Henker ruhen. – Es kommen Briefe von den Kaisern, worin befohlen wird, dass die Banden Derer, die in den Kerkern sitzen, gelöst werden sollen.»



Garten Eden von Lucas Cranach der Ältere, 1530